

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Central-Organ des
Internationalen Entomologischen
Vereins E. V.

mit
Fauna exotica.



Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Im Abonnement bei direkter Zustellung für Deutschland und den seither zu Oesterreich gehörenden Staaten vierteljährl. 6 Goldmark. Mitglieder des Internationalen Entomologischen Vereins in Deutschland und Deutsch-Oesterreich zahlen vierteljährl. 3.75 Goldmark auf Postwechselkonto Nr. 48269 Amt Frankfurt a. M. Für das gesamte Ausland der gleiche Betrag und 65 Pfg. Auslandsporto = Mk. 4.40 oder entsprechende Währung.
Anzeigen: Insertionspreis für Inland (für Nichtmitglieder) die fünfgespaltene Potitzelle 20 Goldpfennig, Ausland entsprechend. Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vierteljahr 25 Zellen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet für Insekten-Material 5 Goldpfennig, für nicht entomologische Anzeigen 10 Goldpfennig.

Inhalt: Zur Zucht von *Rhegmaphila alpina*. Von K. Dietze, Plauen i. V. — Etwas über deutsche Hadenen und ihr Raupenleben. Von Rudolf Boldt, Frankfurt a. M. — Studien über die Familie der Agrias. Von Otto Michael, Eulau-Wilhelmshütte (Schlesien). — Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols. Von Franz Dannehl.

Zur Zucht von *Rhegmaphila alpina*.

Von K. Dietze, Plauen i. V.

Ueber die Aufzucht dieses seltenen Falters scheint in weiteren Entomologenkreisen noch wenig bekannt zu sein. Es sei mir deshalb gestattet, einige Beobachtungen zu veröffentlichen, die ich im vorigen Jahre zu machen in der Lage war. Die Heimat des hübschen Spinners ist Südf Frankreich, von woher ein Freund mir eine Anzahl von einem im Freien gefundenen ♀ frisch abgelegte Eier sandte. Das war im Juni 1924. Die Eier erwiesen sich als befruchtet und ergaben nach 10–12 Tagen die Räumchen. Nun zeigte sich schon die erste Schwierigkeit. Der Sammler hatte Pappel als Futterpflanze angegeben; aber die Tierchen verschmähten die dargereichte Nahrung. Ich versuchte es mit den zarten Spitzenblättern der schmalblättrigen Weide und hatte damit zu meiner Freude das Richtige getroffen. Schon am nächsten Morgen zeigten sich Fraßspuren. Die Räumchen skelettierten die Blätter und saßen dicht an die übriggebliebenen Blattrippen geschmiegt, wo sie infolge ihrer dunkelgrauen Färbung äußerst schwer zu entdecken waren. Die Anpassung war so weitgehend, daß es kaum möglich war, einen Futterwechsel vorzunehmen, ohne daß ein oder mehrere Stücke in Verlust gerieten. Wie war das zu vermeiden? Zweckdienlich erwies sich folgende Methode. Ich benutzte zur weiteren Aufzucht eine an beiden Enden offene Glasröhre von etwa 12 cm Länge und 2 cm Durchmesser. Der mit den Räumchen besetzte Zweig wurde eingelegt und die Glasröhre beiderseits durch Wattepfropfen geschlossen. Machte sich eine Erneuerung des Futters notwendig, so wurde nur ein frischer Zweig von der anderen Seite in die Röhre geschoben. In der nächsten Nacht wanderten die Tierchen an das neue Futter. Sie bevorzugten Blätter, die nicht mehr ganz frisch waren und hielten sich besonders gern an solchen auf, die anfangen schwarz zu werden. Nach der zweiten Häutung brachte ich die Raupen in ein Zuchtglas, dessen Boden mit welken Blättern bedeckt war. Bei Tag saßen sie unter diesen versteckt und nahmen keinerlei Nahrung zu sich. Man konnte sie berühren, sogar auf den Rücken legen, ohne daß sie Lebenszeichen von sich gaben. Sobald es aber dunkel geworden war, kamen sie zum Vorschein, stiegen an den in einem Fläschchen mit

Wasser befindlichen Weidenzweigen in die Höhe und zeigten sich ziemlich rege. Am nächsten Morgen waren sie sämtlich wieder verschwunden. Nach letzter Häutung wurden die Raupen in den Zuchtkasten gebracht, dessen Boden ebenfalls dürre Blätter bedeckten. Schon zu Anfang August spannen sich die ersten Raupen unter denselben ein, einige zogen auch Blätter der Futterpflanze um ihr Gespinnst zusammen. Nach wenigen Wochen, Mitte bis Ende September, schlüpfen aus den meisten Puppen die Falter. Eine Anzahl Puppen überwinterte und lieferte den Schmetterling im Mai dieses Jahres. Einige wenige sind jetzt, Ende Juli, noch als Puppen vorhanden. Sie sind völlig gesund und scheinen eine zweite Ueberwinterung durchmachen zu wollen, wenn sie nicht im Herbst den Falter ergeben.

Etwas über deutsche Hadenen und ihr Raupenleben.

Vortrag des Herrn Rudolf Boldt, gehalten am 28. Mai 1925 im Verein für Insektenkunde Frankfurt a. M.

Die Absicht, hier möglichst nur Ergebnisse eigener Beobachtung und Forschung mitzuteilen, hat mich veranlaßt, bei der Besprechung deutscher Hadenen-Arten eine Auswahl zu treffen und in diesem Sinne nur diejenigen 13 deutschen Arten zu behandeln, von denen ich Falter aus selbstgesuchten und in der Freiheit beobachteten Raupen erzogen habe. Man sieht also schon, daß fast 25 Jahre intensiver Raupenforschung es erst bis zur Erfassung noch nicht einmal der Hälfte der in Deutschland beheimateten Hadenen gebracht haben. Wie bei jeder größeren Faltergattung liegen die Verhältnisse auch bei den Hadenen. Es gibt Arten unter ihnen, deren Raupen man mühelos allorts und in großer Anzahl erbeuten kann; andere Arten, bei denen man schon ein gut Teil Mühe aufwenden muß, um sich zufriedenstellende Beute zu sichern, und zuletzt gewisse Arten, bei denen ernstliches Spezialstudium und außerordentlicher Scharfsinn, erhebliche Kostenaufwendungen und größte Hartnäckigkeit endlich einmal zum Ziel führen können. Von dieser Drei-Teilung möchte ich aber bei Besprechung meiner 13 Arten absehen, dagegen, was ebenfalls willkürlich ist, diese 13-Zahl in 2 Gruppen zerlegen: Gruppe 1, deren Raupen ein mehr oberirdisches

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1925/26

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Dietze Karl

Artikel/Article: [Zur Zucht von Rhegmatophila alpina. 93](#)